

gewisse Modernisierung kaum lösen, andererseits kann der Einbruch der Moderne zu schwerwiegendem „Kulturverlust“ oder gar zur Zerstörung ganzer Kulturen und Völker führen. Inmitten dieses Spannungsfelds, in dem so vielfältige Werte, Bedürfnisse und Tendenzen aufeinanderstoßen, suchen sie nach einer neuen kulturellen Identität, in der traditionelle und moderne Elemente zu einer Synthese verschmelzen. Dieser Problemkreis, dargestellt am Beispiel Indonesiens, war Thema einer Vorlesungsreihe, die Franz Magnis-Suseno im Rahmen des Forschungs- und Studienprojekts der Rottendorf-Stiftung im Sommersemester 1987 an der Hochschule für Philosophie der Jesuiten in München hielt. Erfreulicherweise liegen seine Überlegungen nun auch in Buchform vor.

In den beiden ersten, eher einleitenden Kapiteln skizziert Magnis-Suseno „Die Moderne als planetarisches Schicksal“ und gibt einen kurzen Überblick über die Geschichte Indonesiens bis in die Gegenwart. Im 3. und 4. Kapitel stellt er die „javanische Harmonie-Ethik“ und „Elemente des javanischen Weltbildes“ vor und umreißt jeweils die Probleme, die der mit dem Einbruch der Moderne gegebene Wandel dabei mit sich bringt. Welche neuen und doch kulturspezifischen Synthesen daraus entstehen können, zeigt exemplarisch das 5. Kapitel „Pancasila-Staat und Mystik der Macht“, in dem das politische System Indonesiens dargestellt wird, das moderne

politische Institutionen mit einem traditionellen javanischen Machtverständnis verbindet. Das letzte Kapitel behandelt das Thema Inkulturation und javanische Kultur, wobei der Autor vor allem die verschiedenen Formen javanischer Gotteserfahrung dem Selbstverständnis des Christentums gegenüberstellt.

Das Buch gibt einen faszinierenden Einblick in eine fremde Kultur, der es offensichtlich gelingt, inmitten aller Modernisierungsprozesse die eigene Identität zu bewahren. Selbstverständlich vollzieht sich ein solcher Wandel nie ohne Krisen, und seine Ergebnisse werfen manche kritischen Fragen auf, wie gerade das Beispiel der ziemlich autoritären „Pancasila-Demokratie“ Indonesiens deutlich zeigt. Wer Interesse an diesen wichtigen Problemen hat und einen ersten Einblick in eine ganz andere Kultur mit ihren vielfältigen Problemen gewinnen will, dem kann man nur empfehlen, zu dieser fundierten und doch gut lesbaren Einführung zu greifen. Man spürt beim Lesen, daß der Autor seit fast 30 Jahren in Indonesien lebt und die javanische Kultur aus eigener Lebenserfahrung kennt. Wer beim Lesen auf den Geschmack gekommen ist, mag dann zum grundlegenden Werk des gleichen Autors greifen: Javanische Weisheit und Ethik. Studien zu einer östlichen Moral (München 1981) oder zur Kurzfassung: Javanische Moral, in: Zeitschrift für Philosophische Forschung 35 (1981) 111–127, 267–283. J. Müller SJ

Kirche

NOUWEN, Henri J. M.: *Nachts bricht der Tag an*. Tagebuch eines geistlichen Lebens. Freiburg: Herder 1989. 272 S. Kart. 29,80.

Wie bringt man einem modernen Menschen die Grundprobleme einer Spiritualität nahe, die die Herausforderungen der heutigen Zeit wahrnimmt und sie redlich zu bestehen versucht? Man nimmt ihn mit auf eine Reise nach innen. Das wäre zumindest die Antwort von Henri J. M. Nouwen, der durch sein Tagebuch „Ich hörte auf die Stille“ (Freiburg 1983) bereits zu den geistlich erfahrenen Schriftstellern unserer Tage zählt. Im vorliegenden Band berichtet er über

seinen ungewöhnlichen Lebensweg, der ihn aus der Professur für Pastoraltheologie an der Harvard-Universität (USA) in die Gemeinschaft der „Arche-Bewegung“ führt, die sich das Leben mit Behinderten zum Ziel gesetzt hat. Der Leser begleitet den Tagebuchschreiber auf seinem inneren Weg, erfährt seine Betroffenheit, nimmt teil an seinen Reflexionen, hört auf seine Erfahrungen und begreift am Ende, wie aufregend und keineswegs alltäglich es ist, sich auf den Weg Jesu zu machen. Nouwen setzt in seinen Berichten feinfühlig und entschieden Kontrapunkte zu den „Häresien“ unserer Zeit. Wichtig

für Erfahrungen auf dem Weg Jesu sind: das tägliche, geordnete, ausgedehnte Gebet, die Gemeinschaft der Glaubenden, die vor allem im Tun der Liebe aus dem Glauben miteinander verbunden sind, und die persönliche Beziehung, sei es als Freundschaft, sei es als Begleitung im Sinn einer geistlichen Führung. Es tut nicht gut, nach innen allein auf dem Weg zu sein. Wenn nur diese drei Ratschläge die Summe von Nouwens Erfahrungen sind, wird mancher sagen, das seien Selbstverständlichkeiten. Eben nicht;

denn das Selbstverständliche wurde in seiner Tiefe und Hintergründigkeit existentiell, in Freude und Trauer erlitten; es wurde gleichsam von Gott beglaubigt. Es kann dann auch zum Boden von Entscheidungen werden, die ein Leben als christliches prägen, in diesem Fall: im selbstlosen und verzehrenden Dienst an Behinderten. Wer sich mit dem geistlichen Autor auf diese Reise nach innen macht, wird anders ankommen, als er aufbrach: geistlicher.

R. Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

Die Spannung zwischen Theologie und kirchlichem Lehramt spielt in der innerkirchlichen Diskussion heute eine große Rolle. Auf diesem Hintergrund erörtert HANS WALDENFELS, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Bonn, die Bedeutung der Verbindlichkeit christlichen Glaubens für die Theologie.

Anlässlich der Karlsruher Ausstellung zum 200. Geburtstag Aloys Henhöfers (1789–1862), der als katholischer Pfarrer 1823 in die evangelische Kirche übertrat, fragt OSKAR KÖHLER nach Motiven, Problemen und Folgen einer Konversion. Als Beispiel nennt er neben Henhöfer die Pfarrerstochter Luise Hensel (1798–1876), die 1818 katholisch wurde.

Das Problem, wie das sittliche Verhalten junger Menschen zu bewerten ist und wie eine ethische Erziehung in der heutigen Umbruchsituation aussehen könnte, beschäftigt Eltern und Erzieher. ROMAN BLEISTEIN erhebt die Situation und zieht Konsequenzen für Inhalt und Methode einer heutigen ethischen Erziehung.

Obwohl Dietrich Bonhoeffer kein Schul- oder Handbuch der Ethik schreiben wollte, hat er sich intensiv mit diesen Fragen befasst. ERNST FEIL, Professor für katholische Religionslehre und -pädagogik an der Universität München, geht der Frage nach, wieweit Bonhoeffers Reflexionen eine ökumenische, in den gegenwärtigen Problemen hilfreiche Ethik begründen können.

Der Begriff Befreiungstheologie wird für Lateinamerika gebraucht, obwohl die befreiende Dimension dem christlichen Glauben wesentlich ist. KURT KOCH, Dozent am Katechetischen Institut der Theologischen Fakultät Luzern, entwirft Grundzüge einer auf Europa zugeschnittenen befreiungstheologischen Lektüre der Bibel.

BEILAGENHINWEIS: Dieser Ausgabe liegen je ein Prospekt der Verlage Josef Knecht, Frankfurt; Christophorus und Herder, Freiburg, bei.